

Zwei Mal die Maximalnote

Graubünden hat einen alten und einen neuen Maximumschützen. Ueli Krebs und Bruno Battaglia gelang ein fehlerfreier Wettkampf.

von Gion Nutegn Stgier (Text) und Bernhard Aebersold (Bilder)

Mehr als sechs Wochen später als vorgesehen ist dieses Wochenende das Feldschiesen 2020 über die Bühne gegangen. Dies wegen den Massnahmen vom Coronavirus. Ganz auf den Anlass zu verzichten wollte der Bündner Schiesssportverband nicht. Schweizweit kann noch bis Ende September geschossen werden. In Graubünden versuchten Schützen und Schützinnen in den letzten Tagen ihr Glück.

Weniger Teilnehmer

Im Feldschiesen das Maximum zu erzielen träumt wohl jeder vom Junior bis zum Veteran. Von Freitag, bis gestern haben auf der Distanz von 300

Meter 1758 Schützen das Programm von 18 Schuss mit einer Ordonnanzwaffe geschossen. Damit ist die Beteiligung um 857

Teilnehmer geringer als noch vor einem Jahr. Mit der Militärpistole haben 803 Herren und Damen den Wettkampf absolviert, was eine Minderzahl ist von 265 Teilnehmer, im Vergleich zu 2019. Zurückzuführen ist die rückläufige Beteiligung gemäss den Organisatoren primär durch die Verlegung in die

Ferienzeit und die Massnahmen gegen das Coronavirus.

Zum dritten Mal das Maximum

Beim Feldschiesen darf das Wettkampfglück nicht fehlen. Die Sicht muss stimmen und auch eine gewisse Ruhe muss vorhanden sein, um mit der Ordonnanzwaffe das maximale Resultat von 72 Punkten zu erzielen. Ueli Krebs (Bild links oben) hatte dieses Hochgefühl und kam auf die magische Zahl. Der Schütze aus Sent hat schon vieles erlebt und gewonnen im Schiesssport. Er ist mehrfacher Schweizer Meister und Bündner Meister mit der Gruppe der «Società da tregants Sent». Krebs schoss bereits das dritte Mal das Maximalresultat, bereits letztes Jahr ist ihm das gelungen. Das Maximum um einen Punkt verfehlt haben die folgenden Schützen: Karim Gallicotti (Grono), Leandro Jäger (Bregaglia), beide Junioren, Andrea Stiffler (Davos), Silvio Städler (St. Moritz), Ronnie Schmid (Fläsch), Konrad Meuli (Scharans) und Miguel Sgier (Tomils).

Erzielten die Pistolenschützen am Feldschiesen 2019 kein Maximum so gab es heuer auch in dieser Disziplin einen Maximalschützen. Überraschend die Punktzahl von 180 geschossen hat der Felsberger Polizist Bruno Battaglia (Bild links unten). Der für den UOV Chur schiessende Pistolenschütze zeigt sich immer wieder auf der Distanz von 25 Meter treffsicher. Auf 179 Punkte kam der Churer Schütze Stephan Lehmann.



Feuer frei: Während eines Wochenendes stand der Kanton Graubünden ganz im Zeichen der Schützen.

Spitzensport-RS und Universiade als grosse Ziele

An den Junioren-Schweizer-Meisterschaften erleben die Glarner Jungcurler eine ihrer grössten Enttäuschungen. Die Zukunft ist ungewiss. Nun sind aber die Weichen gestellt: Gemeinsam gehts bei den «Grossen» weiter.

von Ruedi Gubser

Es gibt im Sport Momente, die nachwirken, im Positiven wie im Negativen. Erfolge, besonders wichtige, können eine Sportkarriere beeinflussen, ihr Schub geben. Misserfolge und Enttäuschungen können auf die Entwicklung einer Karriere ebenfalls Auswirkungen haben, sie bremsen oder sogar beenden. Nach dem verlorenen Final an den Schweizer Juniorenmeisterschaften standen die Curler vom Team Glarus Belvédère AM vor einem Scherbenhaufen und einer ungewissen Zukunft. Mit dem Ziel angetreten, ihre gemeinsame Juniorenzeit mit dem Meistertitel verlängern zu können, setzte es am Ende für Marco und Philipp Hösli, Jannis Spiess sowie Justin Hausherr eine grosse Enttäuschung ab. Ein einziges schlechtes End genügte, um die Träume des Quartetts platzen zu lassen. 6:3 hatten die Glarner im Final gegen Lausanne-Olympique geführt. Der Teppich zu Gold war ausgelegt. Nur: Die Curling-Götter hatten etwas gegen einen Sieg des Glarner Teams. Die Waadtländer schrieben im neunten End ein Viererhaus, lagen plötzlich vorne und sicherten sich den Schweizer Meistertitel mit dem letzten Stein zum 7:6 im Zusatzend. Für die Glarner brach eine Welt zusammen. Gold war weg, die Zukunft unsicher. Bei einem Sieg und dem Meistertitel wäre das Quartett in ein Förderprogramm von Swiss Curling

aufgenommen worden und hätte internationale Turniere bestreiten können. So aber war Schluss bei den Junioren. Ein «blödes» End hatte diese Epoche beendet.

«Für uns wird sich die Frage stellen, ob sich der riesige zeitliche und finanzielle Aufwand lohnt, um bei der Elite national hinter den klar stärksten Genf und Bern-Zähringer um die Nummer 3 zu spielen und kaum Aussichten auf eine Teilnahme an grossen internationalen Meisterschaften zu haben», sagte Coach Rolf Hösli im März. Mit dieser Frage beschäftigten sich die jungen Glarner Curler intensiv. Vorteile und

Nachteile wurden abgewogen, allfällige Ziele formuliert, es wurde der zeitliche und finanzielle Aufwand berechnet und stundenlang diskutiert – bis ein markantes Votum von Marco Hösli die Richtung wies. «Der Erfolg alleine darf nicht der entscheidende Punkt sein, ob wir weitermachen. Der Weg zum Erfolg, die gemeinsamen Erlebnisse an Turnieren – das ist doch cool. Die Erinnerungen daran kann uns niemand nehmen», sagte der Skip. Mit dieser reifen Aussage überzeugte er nicht nur seine Teamkameraden, sondern auch Vater und Coach Rolf Hösli. «Seine Worte haben mich schwer beeindruckt. Sie halfen

mir, den letzten Rest der grossen Meisterschafts-Enttäuschung zu verarbeiten», betont Rolf Hösli.

Mittlerweile ist er wieder so motiviert, dass er dem Drängen seiner Jungs nachgegeben hat und ihnen auch in der kommenden Saison als Coach zur Verfügung stehen wird. Das Engagement wird berufsbedingt – seit 1. Juni leitet Rolf Hösli die kantonale Fachstelle für Sport – aber geringer sein als bisher. «Die Jungs sind nun alt und selbstständig genug, um sich selbst zu organisieren und gewisse Entscheidungen treffen zu können. Ich stehe ihnen aber gerne weiterhin unterstützend zur Seite, wenn sie mich brauchen.»

Die Jungs, von denen Rolf Hösli spricht, sind seine Söhne Marco und Philipp sowie Justin Hausherr und Marco Hefti. Hausherr war bereits vergangene Saison Teil des Teams, Hefti ist ein Rückkehrer. Altersbedingt konnte er nicht mehr im Team Belvédère mitspielen und absolvierte die vergangene Saison im Mixed-Doppel. Nicht mehr zum Team gehören wird Jannis Spiess, der sich nach sechs Jahren aus dem Curlingsport zurückziehen will. Er möchte sich zukünftig mehr auf seine berufliche Karriere und sein Privatleben konzentrieren.

Als Team in die Spitzensport-RS

Um seine Jungs braucht sich Rolf Hösli tatsächlich nicht zu sorgen. So führten sie Verhandlungen mit Sponsoren selbstständig – und erfolgreich. Na-

menssponsor Belvédère AM und Tondo Automobile haben unter anderem ihre weitere Unterstützung zugesagt. Das gibt Sicherheit und hilft auf dem Weg zur Realisation der Ziele. Eines davon ist, nächstes Jahr die Spitzensport-RS in Magglingen als Team absolvieren zu können. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht, ist doch das Glarner Curlingteam bei der Elite ins C-Kader aufgenommen worden. So erhalten die Curler den Spitzensportler-Status und die Elite-Card von Swiss Olympic. «Das ist für uns sehr wertvoll», sagt dazu Rolf Hösli.

Vorselektion für Hösli

Das zweite Ziel ist die Teilnahme an der Winteruniversiade 2023 in Lake Placid (USA) als Team. «Bei der starken nationalen Konkurrenz sind Qualifikationen für EM, WM oder Olympische Spiele unrealistisch. Deshalb wäre es schön, an einem Weltanlass wie der Universiade teilnehmen zu können», so Rolf Hösli. Universiade-Luft schnuppern können seine beiden Söhne bereits nächstes Jahr. Marco Hösli (Spieler) und Philipp Hösli (Ersatz) sind für die nächstjährige Winterausragung in Luzern vorselektioniert worden. Nun gilt das Augenmerk aber der Vorbereitung auf die kommende Saison, die viele interessante Spiele im In- und Ausland, verbunden mit schönen Erlebnissen, bringen soll. Gemäss Marco Hösli ist gerade das cool. Cool wäre dann auch der eine oder andere Sieg.



Die richtigen Worte gefunden: Marco Hösli hat grossen Anteil daran, dass das Glarner Curlingteam zusammenbleibt.

Bild Céline Stucki